

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1918

58 (9.3.1918)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Abonnement: Abgeholt in der Geschäftsstelle, in Ablagen od. am Postkasten monatl. 1,10 M., 1/2jährl. 5,20 M., Jugendl. durch unsere Träger 1,20 bzw. 5,80 M.; durch die Post 1,24 M. bzw. 5,72 M.; durch die Feldpost 1,23 M. bzw. 5,60 M., vorauszahlbar.

Ausgabe: Freitag mittags, Geschäftszeit: 10-11 u. 2-46 Uhr abends. Fernspr.: Geschäftsstelle Nr. 128, Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die Spalt. Kolonnenzeit od. deren Raum 20 A. Platzangeigen billiger. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Schluß d. Annahme 1/2 Uhr vorm. für größ. Aufträge nachm. zuvor. — Druck u. Verlag: Buchdruckerei Ged & Cie., Karlsruhe.

Kriegsnachrichten.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 8. März 1918. (Amtlich.)
Seceresgruppe Kronprinz Rupprecht. Bei Durchführung energischer Erkundungen wurden östlich von Merkhem 30 Belgier, nordöstlich von Festubert 23 Engländer gefangen genommen. Der Artillerie- und Minenwerferkampf lebte am Abend in einzelnen Abschnitten auf.

Seceresgruppe Deutscher Kronprinz. Sturmabteilungen brachten von einem Vorstoß östlich von La Neuville (südlich von Berry au Bac) eine Anzahl gefangener Franzosen mit. Im Uebrigen blieb die Gefechtsstätigkeit auf Störungs- und kleiner beschränkt, das sich auf dem westlichen Maasufer vorübergehend steigerte.

Seceresgruppe Herzog Albrecht. In der lothringischen Front entwickelte die französische Artillerie zwischen Sella und Plaine rege Tätigkeit.

Von den anderen Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Türkischer Bericht.

ATB. Konstantinopel, 8. März. (Nicht amtlich.) Amtl. Bericht von getrennt: Palästina-Front: Ein sich entwickelnder türkischer Angriff gegen unsere Stellungen östlich von Gericcho wurde schon auf 1500 Meter vor unserer Front zum Stehen gebracht. Bei Arien Burna verdrängte ein feindlicher Minenwerfer sich der Küste zu nähern. Er wurde von unserer Küstenartillerie unter Feuer genommen und verbrannt in Rauch gehüllt, nachdem er einen Treffer erhalten hatte.

Zum Fliegerangriff auf Haagen.

ATB. Bern, 8. März. (Nicht amtlich.) Wie „Republican de Lyon“ aus Nancy meldet, sind infolge des deutschen Luftangriffes außer den selbst getöteten 20 Toten und Verwundeten noch eine Anzahl von Verwunden unter den Trümmern verstreut. Die Aufräumungsarbeiten können nur langsam gefördert werden, da man den völligen Zusammenbruch der halb zerstörten Häuser vermeiden will.

Vonar Law über die Lage im Westen.

ATB. London, 8. März. (Nicht amtlich.) Unterhaus. In seiner Rede sagte Vonar Law über die Lage im Westen: Meiner Ansicht nach wäre der Krieg im vorigen Jahre zu Gunsten der Alliierten beendet worden, wenn nicht die Ereignisse in Russland eingetreten wären. Diese Ereignisse sind ein fürchterlicher Schlag für die Verbündeten. Der Deutschland ist dem Frieden, den es erwartet, nicht einen Schritt näher gekommen. Die Ereignisse in Russland haben die Lage unserer Feinde erheblich, aber es ist lächerlich anzunehmen, daß Deutschland ein Land wie Russland ausbeuten könnte. Die neue Lage in Russland hat die Lage an der Westfront völlig verändert. In den letzten Monaten wurden nicht weniger als 30 Divisionen an die Westfront verlegt. Jetzt aber über die gesamte Front vom Kanal bis zur Adria, die italienische Front einschließlich, ins Auge, so haben wir die höhere Truppenzahl.

Neue Versenkungen.

ATB. Berlin, 8. März. (Amtlich.) Neue U-Bootsversenkungen im Sverregebiet um England 18 000 WRT. Von den versenkten Schiffen wurden zwei tief beladene Dampfer im Kanalgebiet an einem großen, stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralsstabes der Marine.

Englische Kriegsausgaben.

ATB. London, 8. März. Im Unterhaus brachte Vonar Law einen Gesetzentwurf über einen Kredit von 600 Millionen Pfund Sterling ein und führte dabei aus, es sei die größte Einzelkreditvorlage, die vor das Haus gebracht worden sei. Der Durchschnitt der täglichen Kriegsausgaben seit Beginn des Jahres vom 1. Februar ab betrage 6 557 000 £. Mit Bezug auf die den Alliierten gegebenen Anleihen sagte er, er erinnere an das, was sich in Russland ereignet habe. Dies müsse es zweifelhaft, ob die ganze an Russland vorgestrichene Summe zurückerstattet werden würde. Die gegenwärtige Überbereicherung der Ausgaben über den Haushaltsvorschlag werde auf 154 250 000 £ geschätzt. Die Hauptsteigerung sei durch das Meer verursacht. Eine der Ursachen sei die Ausdehnung der Kriegshandlungen in Mesopotamien und Palästina. Die Mehrausgaben für die Flotte von rund 13 Millionen seien verursacht worden durch das Anwachsen des Mannschafteinsatzes, Löhnung und Unterhalt. Mehr als 17 Millionen seien nötig, um den Wertpreis nicht steigen zu lassen. Die Anleihen der Alliierten erreichten 1264 Millionen und an die Dominions 108 Millionen. Dies stelle eine Zunahme von 437 Millionen an die Alliierten und nur 33 Millionen an die Dominions dar. Die Bestandsziffern der Vorräte an Russland können im Augenblick nicht angegeben werden, sollen aber möglichst bald mitgeteilt werden. Den Schätzungen nach wird die Staatsschuld am Ende des laufenden Jahres 1900

Millionen nicht übersteigen, einschließlich 1600 Millionen Darlehen an die Verbündeten und die Dominions.

Die Gesamtheit in Russland.

Berlin, 6. März. Die große Beute der Deutschen an Geschützen und Kriegsmaterial, das zum größten Teil englisch-französisches Erzeugnis ist, wird von der Entente als recht ärgerlich empfunden. Im ganzen beziffert sich die Beute der Mittelmächte seit dem 1. Dezember 1917 auf 120 443 Gefangene, 3633 Geschütze, 7103 Maschinengewehre, 86 Grabenwaffen, 128 000 Gewehre, viele Tausend Fahrzeuge, darunter 500 Kraftwagen, 11 Panzerautos, mehrere Millionen Schuß Artilleriemunition, zahlreiche Tanks, 47 Panzer, Motor- und Lazarettboote, 22 Flugzeuge (ohne die abgeschossenen), 800 Lokomotiven, 8000 meist mit Proviant beladene Eisenbahnwagen. Dazu das unermessliche Kriegsgerät, zahllose Feldküchen mit Zubehör und dergleichen. Diese ungeheuren Zahlen gewinnen vor allem an Bedeutung, wenn man bedenkt, daß die Zahl der 3633 Geschütze bei weitem den Friedensbestand sämtlicher deutschen Armeekorps an Feldartillerie übertrifft, während die Zahl der 7103 Maschinengewehre ein Vierfaches darstellt von dem, was an dieser Waffe bei Kriegsausbruch in Deutschland vorhanden war. Rechnet man die Tausende von Geschützen und Maschinengewehren aus der Offensive gegen Moskau hinzu, so kann man den ungeheuren Kräftezuwachs ermessen, der den Mittelmächten aus ihren Siegen zugeflossen ist, und den Keiger Englands und Frankreichs vollst. wirkend.

London, 8. März. (ATB. Nicht amtlich.) Das Unterhaus hat einstimmig den Kredit von 600 Millionen £ bewilligt.

Zum Friedensschluß mit Finnland.

ATB. Berlin, 8. März. (Nicht amtlich.) Die „Nordd. Allg. Ztg.“ gibt ihrer Befriedigung über den gestern abgeschlossenen Friedensvertrag Ausdruck und weist darauf hin, daß ein solcher Vertrag notwendig gewesen sei, weil Finnland ein Bestandteil des ehemaligen zaristischen Reiches war, und eine feste Grundlage geschaffen werden mußte, auf der sich die künftigen Beziehungen Deutschlands zu der jungen Republik aufbauen sollen. Als Vertragsgegner kam dabei nur die Regierung in Betracht, die durch den finnischen Landtag in recht-mäßiger Weise ernannt worden ist. Der auf beiden Seiten vorhandene Geist der Versöhnlichkeit und Verständigung ermöglichte den schnellen Verlauf der Verhandlungen. Politische Bedeutung für die Zukunft findet man besonders in der Bestimmung des Art. 1, monach Finnland ohne Einwilligung Deutschlands keinen Teil seines Besitzes an eine fremde Macht abtreten, noch einer solchen Macht ein Servitut in seinem Hoheitsgebiet einräumen darf. Hierin werden wir die Grundlage zu einem neuen Ostvertrage zu sehen haben, ähnlich dem Vertrage von 1908. Den gleichen Entschlüssen entsprechen die in Artikel 30 einseitig getroffenen Regelungen der Alandsfrage, die im Anschluß an den deutsch-russischen Friedensvertrag erfolgt sind. Dadurch wurde anerkannt, daß für diese Frage lediglich die Randstaaten, nicht aber mehr die Weltmächte mit zu bestimmen haben, die den Pariser Vertrag von 1856 durch ihre Zustimmung zu der von Russland eigenmächtig durchgeführten Vorgehens gebrochen haben. Was besonders Schweden anbelangt, so habe die deutsche Regierung wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß sie die schwedischen Interessen in der Frage des Alandsvertrages anerkennen und dementsprechend die Angelegenheit im engen Einvernehmen mit Schweden zu lösen gedenke. Der Artikel 30 des Friedensvertrages gibt somit einen Beweis für Deutschlands aufrichtigen Willen, die wichtigen Interessen der Oststaaten in jeder Weise zu berücksichtigen.

Wutausbrüche in Frankreich.

ATB. Bern, 8. März. (Nicht amtlich.) Der Friedensschluß mit Russland wird in den französischen Blättern vom 3. und 4. März nur kurz besprochen und ruft heftigste Wutausbrüche hervor. Die Kapitulation überlege alles erdenkliche. Sie sei eine Schmach, eine Schande und ein Verbrechen. Der Vertrag von keiner europäischen Macht anerkannt werden. Der „Matin“ sagt: Die Bolschewiki brechen zusammen. Sie sind der allgemeinen Verachtung preisgegeben. Für das Heil Russlands ist es die höchste Zeit, daß anderweitig Hilfe kommt.

ATB. Paris, 8. März. (Nicht amtlich.) Savas. Die Zeitungen besprechen den Vorfriedensvertrag, der von den Mittelmächten Rumänien aufgezwungen sei und erklären übereinstimmend, Rumänien habe Energie und Treue gezeigt und erliege, von den vorliegenden russischen Regierungen verraten und edroht, nun den Maximilianisten, die um Lenin und Trotsky gekämpft seien. Eine neue Schuld werden den Alliierten auferlegt, die den Vertrag nicht anerkennen würden, der Rumänien erdrohete und der von der Friedenskonferenz gerüffelt werden würde. — Der „Petit Parisien“ erkennt an, Rumänien habe bis zum letzten Augenblick gekämpft, um seine Pflichten zu erfüllen und sei erst der Gewalt gewichen. — Der „Matin“ schreibt: Die überlisteten Bande werden nicht zerrissen werden. Die Zukunft wird uns gestatten, sie von neuem inniger und herzlicher zu gestalten.

ATB. Bern, 8. März. (Nicht amtlich.) Die französische Presse veröffentlicht einen Brief des Zaren vom 30. April 1916 a. St., den der Zar dem damals in Russland weilenden Bvian für Poincaré mitteilte. Der Zar ickte darin

in ausdrücklicher Weise den Wunsch aus, daß alle Alliierten alle Mittel in den Dienst der gemeinsamen Sache stellten. Russland seinerseits schene vor keinem Opfer zurück, um der Sache der Alliierten zum Triumph zu verhelfen. Die reaktionären Zeitungen setzen in diesem Brief einen Beweis dafür, daß der Zar der Entente stets die Treue bewahrt habe. Der „Figaro“ erklärt, die Idee des Sonderfriedens sei unmöglich. Der „Gaulois“ predigt ganz offen die Wiedererrichtung des Zarentums. Frankreich habe niemals einen so treuen Bundesgenossen besessen wie den Zaren. Diese Bemerkungen, dem Zarentum in Frankreich wieder Anhänger zu verschaffen, werden von der sozialistischen Presse in scharfster Weise zurückgewiesen.

Annahme des Budgets in Oesterreich.

ATB. Wien, 8. März. (Nicht amtlich.) Mit großer Mehrheit der Abgeordneten erfolgte die Bewilligung des Budgetprovisoriums und der gesamten Kriegskredite. Das wird als erfreulicher Sieg, den die österreichische Regierung in Abgeordnetenhause errungen hat, von der Presse mit Gemütigung begrüßt. Die Bedeutung der gestrigen Abstimmung sei um so wichtiger, als die österreichische Volksvertretung damit durch die für Oesterreich so beschämende Spekulation des feindlichen Auslandes, das sich bereits eingebildet hatte, mit einer innerpolitischen Katastrophe Oesterreichs wie mit einem festen Posten rechnen zu können, einen dicken Strich gezogen habe. In der Haltung der Polen, die an der Abstimmung nicht teilnahmen, damit das Parlament nicht ausgeschaltet werde, sei der Beginn einer Klärung zu erblicken, deren Wichtigkeit noch über den friedlichen Ausgang der Krise hinausreiche. Die Blätter weisen darauf hin, daß gerade die Opposition das größte Interesse an der Erhaltung des Parlaments habe und daß auch der scharfe Gegensatz zwischen den einzelnen Parteien und Nationen nur auf politischem Wege ausgetragen werden könne und dürfe. Auch die Rede des Ministerpräsidenten v. Seidler über das große Parteiprogramm der Verfassungsreform findet in der Presse eine eingehende Würdigung, wobei sie hervorhebt, daß die Autorität und die starke Führung des Kabinetts eine unerlässliche Voraussetzung für die Neugestaltung der Dinge sei.

Die Lage im neuen Russland.

ATB. Bern, 8. März. (Nicht amtlich.) Der „Progress de Lyon“ meldet aus Paris, zwischen Dnestr und Pruth habe sich eine Moldau-Republik mit der Hauptstadt Kischinew gebildet.

ATB. Amsterdam, 8. März. (Nicht amtlich.) „Central News“ erfahren aus Tokio vom 6. März, daß bei den Unterhandlungen in Beijing die Errichtung einer unabhängigen Regierung in Ostibirien unter dem Fürsten Liow als ersten Minister beschlossene wurde. Chardin werde Hauptstadt. In wohlunterrichteten Londoner Kreisen zweifelt man stark an der Wichtigkeit der Meldung, hält aber immerhin eine Entwicklung der Verhältnisse in dieser Richtung für möglich.

Erklärungen Lenins.

Berlin, 8. März. (Privatmeldung.) Laut einer Postler Nachricht der „Bolschewik Zeitung“ erklärte dem allgemeinen Pressebienst zufolge Lenin in der „Strasnaia Gazetta“:

Nur Schwächer können von der Fortsetzung des Krieges reden. Ein waffenloser Revolutionkrieg gegen die deutsche Armee wäre ein Wahnsinn. Wo die Deutschen erscheinen, werden sie mit offenen Armen empfangen. Alle Welt freut sich, daß die Deutschen unsere Regierung über den Haufen werfen würden. Wir müssen uns mit den Deutschen verständigen, sonst ist die Republik verloren. Der Friede ist ein Verhängnis für uns, aber er allein gibt die Möglichkeit, organisatorische Arbeit zu leisten.

Die Zustände in Finnland.

ATB. Stockholm, 7. März. (Nicht amtlich.) Nach einer Mitteilung aus Wasa beschloß der finnische Senat die Alandsinseln zu einem selbständigen Bezirk innerhalb der finnischen Republik unter einem Landhövding zu machen. Raut „Politiken“ hat die revolutionäre Regierung in Helsinki gegen die Bezeichnung der Alandsinseln durch Schweden protestieren lassen, da es sich hierbei um finnisches Gebiet handele.

Vom preukischen Wahlrecht.

Berlin, 8. März. (ATB. Nicht amtlich.) Der Wahlschluß des Abgeordnetenhauses hat heute den vom Unterhaus vorgelegten Wahlpflichtsantrag gegen die Stimmen der Fortschrittler, Sozialdemokraten und Polen angenommen.

Die Grundsätze der Preisprüfungsstelle.

Berlin, 8. März. (ATB. Nicht amtlich.) Im Hauptauschluß des Reichstages legte in der Sitzung des Unterausschusses über die Preisgestaltung des Waffens- und Munitionsamtes ein Regierungsvizepräsident die Grundsätze des Gesetzes dar, die auf die Preisbildung bei militärischen Bedarfsartikeln zur Anwendung kommen. Zur Durchführung dieser Grundsätze ist die Preisprüfungsstelle geschaffen worden. Das Prüfungsergebnis ist, daß jetzt etwa 50 W. M. monatlich für das Reich erinert werden

en zu erträglichen
t kein Interesse an
ucht hier nicht er
er ermahnen wir
chaft vollständig
glühtes tun. Nur
rd, von der Regie
in absehbarer Zei
ände schaffen, zur
ter.
iminte in feine
jellten Voranschau
W. an Ausgaben
g.
er hatten sich der
der Paletten Be
eder Einbruchsch
ugend rückfällig
auf Samstag
umfänglich an
it. Um mündliche
2801
bestour. Cillinger
2796
Samstag, den
erverammlung in
haber werden all
ichtig zu erschr
Der Vorstand
amtag, nachmitt
altung. Vollzählig
2797
Hermann Redl
Karlsruhe, Baden
en betr.
des had. Verordn
über 100 bis 50
ch § 11 der Ver
z zusehenden An
tenamit. Cillinger
nehmen zu haben
güberdrehungen
t) vorzulegen.
2798
itt eine größr
2801
rauen
verwaltung.
samt
e Karlsruhe
100.
ihe.
sind teilweise
it der Vorrat
gabe der aus-
2800
je.
karten, ganz
ent, enth.: Gold-
s.-Kunst, Blumeb
r.-Geburtstags-
dsch.-Witzkare
(10-80 Pf Ver
ende Anerkennu
3, 5, 6 M. Oster
8, 10, 12 M. 191
cht, Verlag, Leipzig
arbeiter
gesucht. 2780
Witchamt
erstraße 47.
ichtige
hfrau
esucht.
igen 3 und 5 Uhr
rversicherungsbau
ie 84, 2. Etod.
Karlsruhe.
3, ledig, gemein
at. Ochs, Rauner
er, Kaplöhner.

Abg. Michael (Zentr.) bemerkt, der Landwirt Japp, dessen Anwesenheit von dem Abg. Seubert erwähnt wurde, hat Getreide geerntet und sich auch sonst nicht nach den Vorschriften gerichtet. Er glaube, wenn der Abg. Seubert Einzelheiten geklärt hätte, würde er anders geurteilt haben. Der Kommunalverband Offenbach hat Vorzügliches geleistet.

Abg. Seubert (Zentr.) bemerkt, daß er nicht gelacht habe; auch nur ist die Sache ernst. Ich habe als Volksvertreter die Pflicht, hier Klage vorzubringen.

Abg. Müller-Weinheim (Nat.) erklärt namens seiner Fraktion, daß diese den Antrag Muser ablehnen werde. Einer Einleitung der Zwangsversicherung kann ich nicht zustimmen; die Landwirte haben für Versicherungen schon genug zu bezahlen. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Morgenthaler (Zentr.) ist die Landwirtschaftsdebatte beendet.

Es folgt die Beratung des Voranschlages der Verwaltungsbehörde.

Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaus.

Nach einer kurzen Bemerkung des Berichterstatters **Abg. Dr. Seubert (Zentr.)** bittet **Präsident Kopf**, die Fragen der Oberdirektion bis zur Beratung des Voranschlages des Bürgermeisters zu stellen.

Abg. Rea (Nat.) weist darauf hin, daß seit der Rheinregulierung der Wasserpegel rascher steige und langsamer sinke. Die Regulierung der Rheinregulierung sei eine Lebensfrage für viele Gemeinden. Er erwünscht wäre die Herstellung von Gehwegen für das Grundwasser; eine einzelne Gemeinde könne allerdings nichts Durchgreifendes tun; es wäre deshalb die Gründung eines Zweckverbandes ins Auge zu fassen.

Nach einer kurzen Bemerkung des Staatsministers **von Hohenhausen** erklärt Staatsrat **Krems**, Erhebungen hätten ergeben, daß die Befürchtung, aus der Rheinregulierung könnten sich für die Landwirtschaft Nachteile ergeben, nicht eingetreten ist. Der Zweckverbandfrage wird das größte Interesse geschenkt.

Abg. Dr. Koch (Nat.) bittet für die Erhaltung und Landwirtschaft mehr zu tun als bisher geschehen sei. Die Gewinnung der landwirtschaftlichen Gelände halte die Allgemeinheit für so wichtig, daß es sich empfehle, die Regierung möge die Vorarbeiten zu solchen Projekten ganz übernehmen. Auch Zwangsangehörigen wie in Preußen wären hierfür zu empfehlen.

Die Abg. **Wesler (Zentr.)** und **Rebber (Nat.)** bringen lokale Wünsche vor. Staatsrat **Krems** jagt Prüfung der vorgetragenen Wünsche zu.

Wetere persönliche Wünsche bringen vor die Abgeordneten **Küster (Nat.)**, **Hertle (N. V.)** und **Schirmister (Zentr.)**. Die Einleitung wird danach geschlossen.

Abg. Muser (N. V.) führt aus, der seiner Fraktion aus der Stellungnahme seines später zurückgezogenen Antrages betreffend die Streichung des Staatsaufschusses für die Landwirtschaftskammer gemachte Vorwurf einer Animosität gegen die Landwirtschaft sei unberechtigt. Der Redner begründet darauf nochmals eingehend den zweiten Antrag seiner Fraktion betreffend die Vertretung Landwirtschaft treibender Städte in der Landwirtschaftskammer. Es sei eine Ausnahmestellung, daß jeder in die Landwirtschaftskammer hinein kommen kann, nur nicht die Städte.

Staatsminister **v. Hohenhausen** erklärte, er habe nicht gesagt, daß die Städte überhaupt nicht in die Landwirtschaftskammer sollen, nur die Städte könnten mit ihren landwirtschaftlichen Betrieben ein besonderes Recht zur Vertretung in der Landwirtschaftskammer nicht beanspruchen. Er sehe übrigens nicht ein, warum nicht ein Abgeordneter in die Landwirtschaftskammer gewählt werden soll.

Nach kurzen Ausführungen der Abgeordneten **Seubert (Ztr.)** und **Strobel (Soz.)** werden sämtliche Anforderungen für das Ministerium des Innern einstimmig genehmigt.

Der Antrag Muser betreffend Stimmmacht der Städte zur Landwirtschaftskammer wird mit Mehrheit abgelehnt. Dafür kommen die Sozialdemokraten und die fortschrittliche Volkspartei. Der Antrag Seubert betreffend Vertretung der Hofstadter wird dem mit 25 gegen 20 Stimmen angenommen. Dagegen stimmen die Sozialdemokraten. Sodann wird der von dem Abgeordneten **Küster (Nat.)** begründete Gesetzentwurf über die Wahl der Be-

zirskräte, über den schon berichtet worden ist, einstimmig angenommen.

Schluß der Sitzung 1/2 Uhr. **Präsident Kopf** gibt bekannt, da der Berichtsstoff aufgearbeitet ist, daß in der nächsten Sitzung nur die Kommissionen tagen sollen. Der Tag der nächsten öffentlichen Sitzung wird noch bekannt gegeben.

Aus der Ersten Kammer.

Der Haushaltsausschuß der Ersten Kammer begann am 7. März die Beratung des Voranschlages des Ministeriums des Gr. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen. Beim Titel „Geldschaften“ wurde eingehend über die Vertretung der Interessen der badischen Industrie und Landwirtschaft in Berlin sowohl während des Krieges als auch während der Uebergangszeit gesprochen. Der Ausschuß hält die Beistellung eines besonderen Bundesratsbevollmächtigten bei der Berliner Geldschatz zur Vertretung dieser wirtschaftlichen Interessen für nötig, dem die erforderlichen sachverständigen Kräfte aus dem Kreise der Industrie beizugeben wären. — In der Nachmittagsitzung erledigte man den Justizetat, wobei die Frage der Minderung des Grundbuchweizens einen breiten Raum eingenommen hat. Die Mehrheit kam zu der Auffassung, die Erträge der Erhebungen der Gr. Regierung seien abzurufen und behalte man sich die endgültige Stellungnahme vor. — Ferner kam die Petition des Vereins der mittleren Justizbeamten auf Umwandlung von etwa 100 G 3-Stellen in solche der Abteilung G 2, sowie die Petition der Stadt Singen wegen Errichtung eines Amtsgerichts daselbst nebst den zugehörigen Gegenpetitionen der Städte Radolfzell, Engen, Stodach und Pfundersdorf zur Erledigung.

Baden.

Offenburg, 8. März. Infolge des gemachten Eisenbahnzusammenstoßes auf der Station Appenweier ist der verheiratete Zugführer **Leopold Moser** von hier tödlich verunglückt. Er wurde von den Trümmern des Wagens, auf welchem er sich befand, erdrückt und konnte erst nach einigen Stunden aus den durcheinander liegenden Waggons als Leiche geborgen werden. Eine Witwe und sechs unbescholtene Kinder trauern um ihren Ernährer.

Heidelberg, 8. Febr. Der Bürgerausschuß nahm eine Vorlage des Stadtrats an, durch die für die bevorstehenden Kriegsausgaben ein Kredit von 2 Millionen Mark bewilligt wurde. Ferner wurde beschlossen, das Gelände für die ortspolizeiliche Anstalt in Sülzbach unentgeltlich zur Verfügung zu stellen.

Ein Diktenschreiben des Erzbischofs. Am kommenden Sonntag, den 10. März, wird von den Kanzeln aller katholischen Kirchen ein Diktenschreiben des Erzbischofs verlesen, welches dazu auffordert, mitzuhelfen, daß den Gefährteten und nicht volljährigen Kindern eine liebevolle Unterstüßung und Erziehung geboten werden kann. Neben der St. Josefsanstalt in Herken bei Basel, 30 J. alte mehr als 500 solcher bedauernswerten Kinder heberbergt, soll in Baden, im Frankental ein neue Anstalt errichtet werden. Die Stadtgemeinde Baden hat dazu einen Baugrund unentgeltlich zur Verfügung gestellt und zur Errichtung und zum Betrieb der Anstalt hat sich im Verein mit dem Erzbischof, Ordinariat ein Verein von Geistlichen und Laien gebildet. Die Vorarbeiten waren schon soweit gediehen, daß im Herbst 1914 mit dem Bau hätte begonnen werden können. Der Krieg hat das aber verhindert; das Werk soll aber jetzt beart gefördert werden, daß es mit Kriegsende in Angriff genommen werden kann. Dafür wird nun am Passionssonntag den 17. März in allen Kirchen der Erzdiözese eine Sammlung abgehalten.

Kriegswucher und Kriegsschwindel.

Drei edle Brüder haben sich in der Holzhandlung Philipp in Wiesbaden zusammengefunden. Die Brüder Rudolf und Karl Philipp erhielten durch Vermittlung ihres Bruders, des Hauptmanns Heinrich Philipp, Heeres-

resaufträge im Betrage von 26 Millionen M. Der Hauptmann hatte als Vorsteher des Pionierbataillons Mainz Gelegenheit, die Offiziere an die Heeresstelle einzuleiten. Er teilte die angebotenen Preise seinen Brüdern mit, die sich mit ihren Offizieren danach richten konnten. Von den auf diese Weise übergebenen Aufträgen bezog Heinrich Philipp bestimmte Procente. Die Anleihe behauptet weiter, daß die Preise der Firma Philipp unter der Hand erhöht worden waren, und zwar unter Mitwirkung des Hauptmanns Philipp, und daß der Firma besonders hohe Vorzuschüsse geleistet wurden. Die Beschuldigungen gegen Hauptmann Philipp haben bereits das Militärgericht Mainz beschäftigt, das den Angeklagten zu drei Jahren Gefängnis und den üblichen Nebenstrafen verurteilte. Zu der Verhandlung gegen seine Brüder ist er als Zeuge geladen.

Wiesbaden, 6. März. In dem Kriegswucher- und Bestechungsprozess Philipp wurde heute das Urteil gesprochen. Die Angeklagten Karl und Rudolf Philipp, Inhaber der Maschinenfabrik Wiesbaden, und der Praktisch Fischer wurden freigesprochen. Die Kosten wurden der Staatskasse auferlegt. Den Tatbestand der Bestechung hat das Gericht in der Fortzahlung der Rantien an Hauptmann Philipp nicht vorliegend erachtet. Auch in dem Verprechen an Hauptmann Philipp, ihm für Bevorzugung bei der Auftragserteilung 1 Prozent Provision zu gewähren, ist die Zweckbestimmung des gewährten Vorteils nicht zum Ausdruck gekommen, wie es das Gesetz verlangt. Wenn auch Verdachtsmomente hier vorliegen, so ist andererseits die Unbedenklichkeit der Angeklagten zu berücksichtigen.

Auch in der Anleihe des Kriegswuchers mußte laut „Frankfurter Zeitung“ ein Freispruch erfolgen. Die Firma laut ihre bisherige Kalkulationsmethode, 15 Prozent Zuschlag auf die Materialpreise und 100 Prozent Zuschlag auf die Arbeitslöhne, auch auf die Lieferung der Heeresverwaltung übertragen. Sie hat dabei in gutem Glauben gehandelt. Wohl hätte den Angeklagten bei den kolossalen Gewinnen im Laufe der Monate der Gedanke kommen müssen, ob diese Methode nicht doch falsch sei, aber aus den Gutachten der Sachverständigen, die so stark auseinandergehen, war es für das Gericht nicht möglich, sich ein klares Bild zu machen, ob eine übermäßige Preissteigerung stattgefunden habe. Daher erfolgte der Freispruch.

Wucherer. Der Erste Staatsanwalt zu Halberstadt macht öffentlich bekannt, daß vom dortigen Landgericht wegen Preiswuchers mit Futtermitteln der Mühlbesitzer **Albrecht Beder** in Thale zu fünf Monaten Gefängnis und 14 000 Mark Geldstrafe, der Kaufmann **Heinrich Schuch** aus Hamburg zu acht Monaten Gefängnis und 27 000 Mark Geldstrafe, der Gastwirt, jetzige Wehrmann **Gottfried Dingelstedt** aus Hamburg zu zwei Monaten Gefängnis und 68 000 Mark Geldstrafe sowie der Kaufmann **Karl Verdner** aus Hannover zu drei Monaten Gefängnis und 35 000 Mark Geldstrafe verurteilt wurden. Der Angeklagte Beder hatte in seiner Mühle aus Haaf, Heidekraut u. dergl. ein Futtermittel hergestellt, das ihn aber aus hier nebensächlichen Gründen von der Bezugsvereinigung deutscher Landwirte nicht abgenommen wurde. Er verkaufte deshalb unter Ueberschreitung der Höchstpreise 200 Zentner zu je 12 Mark an Dingelstedt. Dieser verkaufte es weiter nach Hannover an Lesäner als Strohwehl zu dem ungeheuerlichen Preise von — 145 Mark für den Zentner. Lesäner aber gab es unter Verhilfe des vierten Angeklagten Schuch an einen Hamburger Kaufmann als — Suppenmasse für 185 Mark pro Zentner ab. Man sieht, diese Herren Wucherer sind von Gewissensstruppen nicht geplagt gewesen. Man mündert sich nur, daß sie mit verhältnismäßig geringen Gefängnisstrafen davonkommen sind, welchen gegenüber die Geldstrafen schon eher als angemessen zu betrachten sind.

Aus der Partei.

Die „Norddeutsche Volksstimme“ verboten. Durch eine Verfügung der Kommandantur in Gesehmen wurde unfer Bremerhavener Parteiblatt, die „Norddeutsche Volksstimme“, auf zwei Tage verboten.

Arbeiter-Dichter unserer Tage.

Ein Vortrag, den über dieses Thema der Mannheimer Schriftsteller **Fritz Droop** im Karlsruher Eintrachtsaal anvertraut hatte, litt, was den Versuch durch die mecklische Beobachtung anlangte, durch die, vom Brand des Museums bedingte Verschiebung auf einen Tag unter der Woche. So war es dem Redner unmöglich, das sich eingehend hatte, aber die Zahl der Gäste immer noch groß und ansehnlich genug, auf daß man sich eine befriedigende Wirkung der Droopschen Ausführungen versprechen konnte. Mit absoluter Objektivität nämlich und mit jenem schlichten Verständnis, wie es Droop all seinen entgegenbringenden die er sich einseht — denken wir an kein kleines Götter-Büchlein — würdigte da ein politisch Augenlehnender die Dichter des Proletariats, sprach Einer über jene Männer, deren Worte und Werke in gehobener und veredelter Form gerade in unseren Tagen zum Sprachrohr der Massen-Not geworden, deren Ziele die Idee eines Volkes sind. Allüberall, wo seit Kriegsausbruch in den Tageszeitungen kleinere Gedichte aus der Feder dieser Männer in die Oeffentlichkeit gedrungen sind, haben sie den unmittelbaren Weg zur Seele gefunden, wie und weil sie auch aus dem menschlichen Gefühl heraus, besetzt im besten Sinne des Wortes, zur Niederschrift gekommen waren. So sind **Lersch, Röderer** u. a. bekannt geworden, und Droop hat es mit Recht als Pflicht erkannt, zu werden, damit in ihren Schöpfungen das Millionenheer der deutschen Arbeit geehrt würde. **Röders** „Bekanntnis“, oft zitiert und vor einigen Wochen noch öfter mißbraucht, ist, so betonte Droop gleich zum Eingang seiner Ausführungen, eine Bekanntnisbildung, deren wir uns ohne Begehren tendenziöser Natur erfreuen müssen, und in jener Behauptung, es war ein Versprechen an die arbeitende Nation: „Wahrheit ist, o Deutschland!“

Hessend war Droops Rückblick auf die Entwicklung der sozialen Dichtung. Von **Heinrich Heine** sprach er, dessen Werk, und forderte für Heine die Objektivität, die in ihm nicht nur den lyrischen Dichter, sondern den Mann würdigen Lesern müsse aus seinen Briefen und Tagebüchern, die es erst verhältnismäßig erscheinen lassen, daß sich der Dichter nicht den Vorbehalten des Schwert auf die Fahre würfide. Der Eruptionsprozess der achtziger Jahre, da das Proletariat mit Nachdruck seine Stimme mobil machte, hat das naturalistische Drama gegenwärtig als

deffen Schöpfer **Gerhart Hauptmann** in seinen „Webern“ zu bezeichnen ist, jenem Still sozialer Anleihe-Literatur, das keine Tendenzschrift der literarischen sein, sondern das — eine wahre und ächte Aufgabe der Tragödie — Mitleid erwecken will. Von den Dichtern dieser Zeit und Richtung ist **Karl Hendell** populärer geworden als **Arno Holz** und **H. Dehmel**, und **Hendell** war es auch, der den weichen Nutterboden der damaligen Lyrik, dessen irrationelle Geschwinnler in der Musik, das „Gebet einer Jungfrau“ und der „Trumpeter von Säckingen“ sind, unumwunden zu kraftvoller Ertragfähigkeit. Nun konnte es losbrechen aus reiner Flamme, und geordnet war der Weg den Arbeiter-Dichtern unserer Tage, denen ein freier Will und ungeborenes Lebensgefühl zu eigen ist.

Droop würdigte sodann noch ihrem Werdegang und ihrer Art die Hauptvertreter dieser Richtung, aus deren Schaffen im Anschlusse hieran **Hoffhaus** **Hans Kraus** vom Karlsruher Hoftheater mit freudiger Begeisterung, aber in der Auffassung, hinsichtlich eines überleben und hier besonders unangebrachten Schiller-Pantheos, gehörig fest gehend, eine Reihe von Proben zum Vortrag brachte.

Namentlich verweilte Droop bei **Karl Röderer**, dem Manne mit der ganz auf sich selbst gestellten Entwicklung, dessen in der Drucklegung befindlichen „Feld im Schatten“ er besonders würdigte; dann bei dem weidlichen **Alfred Bekold**, aus dessen Dichtung Kühne Symbolik und das Zeugnis der Kreatur sprechen. Im Wesen geschlossener als **Bekold** erscheint ihm der junge **Dresdener Holzarbeiter Max Barthel**, dessen Verse aus den Argonnen einen „Sturm auf die Zinne freien Reichentums“ darstellen. Mit besonderer Liebe folgte Droop dem Wanderburschen und Kesselschmied **Heinrich Lersch** auf seinem Entwicklungsgang, und schloß seine, sehr beifällig aufgenommenen Darlegungen mit bewundernden Worten für die hohe dichterische Idee dieser Männer, die er in den Satz: „Der Mensch kann nicht groß genug vom Menschen denken“, zusammenzufassen.

Nur dann ist das „politisch Lied ein garstig Lied“, wenn Tendenz mit Haß aus ihm aufsteigt, nicht aber, wenn es aus der großen politischen Leidenschaft entspringt, die das Verhältnis der Menschen zueinander bilden will.

Theater und Musik.

Gr. Hoftheater. „Die gefährlichen Jahre“ ist der etwas angügliche Titel einer neuen „Lustspiel“-Acquisition des

deutschen Kulturtheaters. Gestern erschien sie — warum auch nicht — in Karlsruhe. Man wird es schon angefaßt des Titels begreiflich finden, daß gewisse Kreise vor den „gefährlichen Jahren“ gewarnt werden müssen. Neben wir die Warnung ausnahmsweise einmal in die Form „nicht für Erwachsene“ und berichten wir, daß in diesem Lustspiel für Erwachsene heiderlei Geschlechts nach drei Akten angefaßten Schwanzen ein junger Mann mit dem Mündel seines Vaters zum Standesamt eilt, nachdem die Kleine, maßvoll modern angehaucht, wie sie ist, bis zum letzten Augenblick nicht weiß, ob sie diesen Weg als Braut des Jungen oder des Alten zurücklegen soll. Ein alter Kutscher, eine noch ältere Haushälterin und ein ganz alter Pastor sprechen einige Sätze in diesem Stück, dessen Verfasserfirma, **Wiegand u. Bufe**, ihre Papenheimer kennt und darum auch mit Gemüt und Salbung nicht geht. Mit etwas mehr Geist hätte aus der ganzen Sache eine gelungene Parodie werden können. In Wirklichkeit aber trafen die „gefährlichen Jahre“ von Banalität, und wenn die Aufführung, noch einigermaßen erträglich war, so ist das auf Rechnung des Tempos zu setzen, zu dem Herr **Kienjcher** seine Darsteller angehalten hatte. **Fräulein Holm**, sowie die Herren **Herz**, **Giffel** und **Dirzner** sind mit besonderer Anerkennung zu nennen, und ihnen ist es zu danken, wenn das Publikum schon nach knapp zwei Stunden Spielbauer entlassen werden konnte. In seiner Mehrheit verließ es den Saal mit Eile.

Ueber das Auftreten **Marie Lorenz-Höllischer**, der eifrigsten dramatischen Sängerin des Karlsruher Hoftheaters, die in Breslau inzwischen zum hochdramatischen Fach übergegangen ist, ging eine Reihe außerordentlich wertvoller kritischer Urteile aus Breslauer Tageszeitungen zu, die wir unter den heutigen Umständen nur teilweise und gekürzt zur Kenntnis unserer Leser bringen können. Ueber ihre Folde schreibt die „Breslauer Zeitung“: „Das eigentliche Ereignis der Aufführung war **Marie Lorenz-Höllischer**s Folde. Denn alle Seelenkräfte Folde schienen in ihr ihre Lösung zu finden. Warden die holden Züge, das jugendlich liebreizende Wesen, die freie, durch nichts eingeengte Form des hochheiligen und doch echt menschlichen Behagens und die Leidenschaftlichkeit: schon äußerlich für Folde Persönlichkeit, dann noch um vieles mehr die Pracht ihrer sinnlich herausstehenden Stimme, in der auch die verschwiegensten Gedanken offenbar wurden.“ Der Breslauer „G. Anz.“ urteilt u. a.: „Ihr machtvoller Sopran und der heldische Adel ihres Auftretens werden sie in kurzem zu einer der allerbesten Folde machen.“

Karlsruhe, 8. März. Sozialdemokratische Partei. Es sei noch...

Bruchsal, 8. März. Eine Mitgliederversammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet...

Aus der Stadt.

Karlsruhe, 9. März.

Eine halbe Million für Mittelstandshilfe. Der Stadtrat wird dem Bürgerausschuß eine Vorlage unterbreiten...

Ergänzung des Bürgerausschusses. Herr Stadtverordneter Anton Kappes scheidet infolge Wegzugs von hier aus dem...

Ernennung zum Ehrenbürger. Die Universität Heidelberg hat den Geh. Kommerzienrat Wilhelm Lorenz wegen seiner Verdienste...

Als Geschworene für die Schwurgerichtsperiode im 2. Vierteljahre beim hiesigen Landgericht wurden ausgelost: Wilhelm Lotz...

Straßenbahnentwurf. Der Preis für Monatskarten, die für alle Strecken Gültigkeit haben, beträgt bis auf weiteres...

Freie Arztwahl für die Armenverwaltung. Eine zwischen der Kommission für Armenwesen und Jugendfürsorge und dem Verein...

Schülervertretung im Groß-Hochtheater. Auf Anregung des Volksschulrektors erklärt sich der Stadtrat damit einverstanden...

Ma. Herstellung von Marmeladen in städtischen Östlichen. Schon bei Einrichtung der städtischen Kriegspeisung war dafür...

hafte Streckmittel zur Verwendung kamen, schon 3600 Zentner ausgegeben.

Strümpffabrikanten. Immer knapper werden die Rohstoffe und immer größer die Schwierigkeit in der Herstellung der notwendigen...

Selbstmord. Gestern vormittag brachte sich die 43 Jahre alte Witwe eines Beamten auf dem Grabe ihres Mannes im Hauptfriedhof...

Arbeiterbildungsverein. kommenden Montag, 11. März, abends 8 Uhr, veranstaltet Frau Schriftstellerin Ottilie Stein im Hause des Vereins, Wilhelmstr. 14, einen Vaterländischen Dichterabend...

Kolosseum. Das Programm wird nur noch 8 Tage auf dem Spielplan bleiben. Sonntag, 10. März, finden zwei Vorstellungen...

Zugunlichtspiele. Rosa Porten sieht man heute an in ihrem neuesten Filmmutter, einem von ihr selbstbesetzten vieraktigen Drama...

Reisens-Theater, Waldstraße, bringt im Spielplan vom Samstag bis einschließlich Dienstag den militärisch amtlichen Film...

Fußballsport. Der Kriegsortsausschuß der Karlsruher Kriegssportvereine hat für Sonntag, den 17. März, die Stadtmannschaft...

Die städtische Knochenfettungsanlage.

Der große Mangel an inländischen Fetten, besonders an Speisefetten und das nahezu völlige Versiegen der Fettquellen...

Auch im hiesigen städtischen Schlachthof ist seit voriger Woche eine solche Knochenfettungsanlage in Betrieb genommen worden...

Es ist deshalb auch vaterländische Pflicht jedes Haushaltungsvorstandes, dafür zu sorgen, daß der unterm 22. Februar d. J. erschienenen Bekanntmachung des Stadtrats...

muss gesammelt werden, denn aus 100 Gramm Knochen werden 5 Gramm Speisefett, 5 Gramm Extrakt, 40 Gramm hochwertiges Futtermittel...

Neues vom Tage.

Berlin, 9. März. Aus Basel wird dem Berliner Arbeiterangeiger: Auf der Thuner Almend flüchten am Freitag Nachmittag Fliegerleutnant Pagan und sein Begleiter...

Letzte Nachrichten.

Fliegerangriff auf englische Städte. Berlin, 8. März, abends. (Mittl.) London, Margate und Sheerness wurden in der Nacht vom 7. zum 8. März von mehreren Fliegern mit Bomben angegriffen...

London, 9. März. (Reuter.) Der Luftangriff von vorgestern Abend war der erste Fliegerangriff, der bei milderer Nacht ausgeführt wurde...

Von den kommenden Dingen im Westen

Wpricht Hermann Siegemann in Berner „Bund“. Er sagt: Die Entwicklung scheint, wenn man die ungewisse Spannung in Betracht zieht, mit der in diesen Tagen und Wochen...

Hermann Siegemann war immer ein kühler Beobachter des furchtbaren Kriegsgeschehens. Aber das Grauen vor den bevorstehenden entsetzlichen Schlächten im Westen steht...

Berantwortlich: Für den redaktionellen Teil Hermann Siegel für den Inseratenteil Gustav Krüger, beide in Karlsruhe, Ludwigstraße 24.

Die neue Versorgungsperiode

beginnt am Montag, den 11. März 1918. Die Lebensmittelmarken für dieselbe sind an die Bäckereigehilfen abzugeben...

Mit dem 11. März 1918 tritt auch die neue Versorgung von Mutter und Kind in Kraft. Die nach dem 30. April 1917 geborenen Kinder erhalten die allgemeinen Lebensmittelmarken...

Für die Versorgung von Mutter und Kind gelangt hierbei auch eine besondere Ausweisart zur Ausgäbe, soweit die berechtigten nicht schon im Besitz einer solchen sind.

- Mutter-Mark 1 die Versorgung der Schwangeren mit Säuglingen, Mutter-Mark 2 die Versorgung der Wöchnerinnen mit Säuglingen, Mutter-Mark 3 die Versorgung der Stillenden mit Säuglingen, Kind-Mark 1 die Versorgung der Säuglinge bis zum 6. Lebensmonat, Kind-Mark 2 die Versorgung der Kinder vom 7. bis 12. Monat.

Kinder im 2. und 3. Lebensjahr erhalten wie bisher, soweit sie angemeldet wurden, das Kindernährmittel, aber nur auf Grund von Marken.

Das Kindernährmittel selbst wird nur noch in den städtischen Verkaufsstellen: Kaiserstraße 74, Kriegerstraße 80 und Karlstraße 23, sowie in der Filiale Pfannhug u. Co., Rheinstraße 25...

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off.

Bunte Bühne Colosseum

Telephon 1938.

Waldstrasse 16/18

Telephon 1938.

Täglich abends 8 Uhr
Spezialitäten - Vorstellung.

Sonntags 2 Vorstellungen,
4 und 8 Uhr.

Ab 16. März
Gastspiel Käthe Loisset.
Deutschlands beste Universal-Künstlerin.

Neuheiten in Geschenkartikeln zu Ostern
für Konfirmation u. Kommunion empfiehlt

Koffer-Haus Geschw. Lämmle
51 Kronenstrasse 51
Telephon 1461

Seidenbeutel in reicher Farbenwahl
Damentaschen
Brieftaschen
Geldscheintaschen
Geldbeutel
Frühstückstaschen
Schulranzen
Schulmappen
Schultaschen
Fahrkartenetuis
Mundharmonikas.
Annahme von Reparaturen in Damentaschen. 2777

Billige Möbel Kaiserstr. 69,
Eingang Waldhornstr. Laden,
Gebrauchte Sopha 15 Mk.,
Bettstellen 20 Mk., Auszieh-
kommode 29 Mk., Nachtsch-
rank 18 Mk., Gaslüfter 28 Mk. —
Polsteres Einzelschlafzim-
mer 290 Mk., Vertiko, Aus-
ziehtisch, Flurgarderobe, Kü-
chenschrank, Bettstelle m. Matz
in Holz u. Matr. sehr gute
kompl. Betten, Nähmaschine,
Regulateur, Spiegel, alles
sehr billig, Kaiserstraße 69,
Eingang Waldhornstraße im
Räumungsverkauf. 2812

Junge Mädchen
im Alter von 14-15 Jahren
finden Beschäftigung bei
F. Wolff & Sohn
G. m. b. H. 2799
Karlsruhe,
Durlacher Allee 31/33.

Möbelhaus Maier Weinheimer
32 Karlsruhe 32
Kronenstrasse 32
Empfehle

Schlafzimmer
von 700 bis 3000 Mk.

Wohnzimmer
von 650 bis 3000 Mk.

Küchen
von 180 bis 1000 Mk.
in großer Auswahl und guten Qualitäten
sowie auch

Einzelmöbel
aller Art. 2810

Papier. 2788

Wir kaufen jede Menge altes Papier, Zeitungen, Briefschaf-
ten, Bücher, Papierabfälle aller Art. Das Papier wird nicht weiter
verkauft, sondern direkt der Verarbeitung zu neuem Papier zuge-
führt. Größere Mengen von 250 kg an werden abgeholt, kleine
Mengen bitten wir in der Fabrik, Waldstraße 28, abzuliefern.

A. Braun & Co.

Drucksachen werden rasch und billig angefertigt in der
Buchdruckerei des „Volksfreund“.

Herrmann Tietz

Unsere Frühjahrs-
**Moden-
Ausstellung**
ist eröffnet. Wir zeigen in den Schau-
fenstern und den einzelnen Abteilungen
Neue Damen-Hüte
Damen-Bekleidung
Kinder-Hüte u. -Kleider
Seidenstoffe, Modewaren
usw.

Bekanntmachung.

Mit Rücksicht auf den Kriegszustand fällt auch die dies-
jährige Frühjahrsmesse (2. bis 10. Juni d. J.) aus.
Die für die Plätze zur Späthjahrsmesse 1914, die aus dem
gleichen Grunde ausfallen mußte, geleisteten Anzahlungen
(Draufgeld) werden den Beteiligten auf Antrag zurückerstattet,
andernfalls für die Späthjahrsmesse 1918, falls solche abgehalten
werden kann, gutgeschrieben.

Karlsruhe, den 2. März 1918. 2812
Der Stadtrat.

**Karlsruher
Lebensversicherung a. G.
Kriegsanleihe-Versicherung
ohne besondere Anzahlung.**

Die Stücke für Kriegsanleihe-Versicherung werden
von der Anstalt für den Versicherungsnehmer ge-
zeichnet. 2808

Versicherungsbestand 800 Millionen Mark.

Fröbel-Seminar

Für Fröbelsche Kinderpflegerinnen beginnt
Ostern wieder ein Kurs. Dauer 1 Jahr. 2685

Auskunft und Prospekte Karlsruhe, Hirschstrasse 126.
Geschäftsstunden täglich, ausser Samstags, 3-4 Uhr
Der Vorstand der Abteilung II. des Bad. Frauenvereins.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe.

Gehausgebote. Nikolaus Weber von Geseim, Bierbrauer hier,
mit Vertha Schell von Hülsen, Paul Goch von Her, Justizaktuar
hier, mit Elisabeth Lang von Strassburg i. Elz, Albert Reichel
von Gaggenau, Kaugledner hier, mit Theresia Schuhbauer,
Witwe, geb. Dillmann von Eillingen, Ferdinand Breglinger von

**Gefang-
Berein
„Badenia“**
E. V.

Die satzungsgemäße ordentliche
General-Versammlung
findet am Samstag, den 16.
März d. J., abends 8 Uhr
Beginnend im Vereinslokal, Alte
Brauerei Kammerer, statt,
wogu wir unsere Mitglieder mit
der Bitte um zahlreiches Er-
scheinen er. denselben einladen. An-
träge können bis 16. März ein-
gereicht werden. 2811

Der Vorstand.

Pfänderversteigerung

Am Mittwoch, 13. März
1918, vorm. von 9 Uhr an
findet im Kasinoloal des Leib-
hauses: Schwanenstr. 6, 1. Stod,
die
**Öffentliche Versteigerung der
verfallenen Pfänder**
Nr. 8874 bis mit Nr. 10495
gegen Barzahlung statt.
Das Versteigerungslokal wird
1 Stunde vor Versteigerungs-
beginn geöffnet. 2724

Die Aste bleibt am Ver-
steigerungstage, sowie am
Nachmittag des vorhergehenden
Tages geschlossen.

Karlsruhe, 2. März 1918.
Stadt. Pfandleihkasse.

Pflanzt Obstbäume

Zwilerobstbäume empfehle
extra stark, schon tragbar in
Apfel, Birnen, frühe Pfirsich,
Nektarinen, Kirschen, Zwetsch-
gen, Mirabellen, Quitten,
Nussbäumen, Joh. und Sten-
gelbeerbusch u. hochst. Rosen.

Klotz, Baum- u. Gärtnerei.

**Mandolinen, Zithern,
Ziehharmonikas, Laute**
Levy, An- u. Verkaufsgeschäft,
Markgrafenstraße 22.

hier, Kaufmann, zurzeit Bezirksfeldwebel in Mühlhausen i. Elz,
mit Paula Kull von hier. Gabriel Ged von Vietzheim, Buch-
drucker hier, mit Luise Kleinhaus, Witwe, geb. Kreierweis, von
Schwarzbach. August Schreiber von Winterbach, Buchhalter hier,
mit Rosine Anderlsh, Witwe, geb. Meyer, von Wöhren.

Gehausgebote. Adam Armbruster von Gengenbach, Wige-
feldwebel hier, mit Pauline Reichow von Anflingen. Georg
Fied von Mannheim-Heidenheim, Tischler in Mannheim-Hei-
denheim, mit Marg. Benzinger von Mannheim-Heidenheim.

Geburten. Kurt Hans, S. Wilhelm Treher, Maschinen-
arbeiter. Hedwig S. Ang. Echarf Rangierer. Rudolf Schwaner,
Kaufmann. Günter Robert Will, S. Robert Reichelder, Kauf-
mann. Theobald, S. Theobald Ehinger, Schuhmacher. Heinrich
Friedrich, S. Gottlob Schilpp, Oberkellner. Johanna, S. Karl
Goffsch, Steinbruder.

Todesfälle. Emilie Jörg, 82 J. alt, Ehefrau von Richard
Jörg, Korbmachermester. Fabian Hartmann, Witwer, 60 J. alt,
Karl 1 J. 2 Mon. 14 J. alt, S. Paul Paulsen, Stoffkaufmann.
Nanette Ged, 78 J. alt, Ehefrau von Jakob Ged, Drehermeister.
Hans, 1 Mon. alt, S. Friedrich Höber, Schneider. Katharina
Schwend, 78 J. alt, ledig, Diakonisse. Ottilie Schulz, 51 J. alt,
ledig, Lehrerin.

Standesbuchauszüge der Stadt Durlach.

Geburten. Heinrich, S. Karl Friedrich, Pfalarat, Fabrik-
arbeiter. Erna Erda, S. Will August Thiel, Hilfsarbeiter. Frieda
Vertrub, S. Friedrich Philipp Weiler, Glasermeister.

Gehausgebote. Christian Dalmus, Schuhmacher in Karlsru-
ruhe, und Frieda Anna Götting, hier. Karl Altner, Siebmacher
und Frieda Bauer, Kantoristin. Hermann August Joller,
Reisender in Karlsruhe und Maria Margareta Diehl hier.

Todesfälle. Karl Vartenbach, Kaufmann, Chemann, 71 J.
alt, Karl Fuchs, beruflos, Chemann, 80 J. alt, Maria Amalie
Schmidt, ledig, Damen Schneiderin, 68 J. alt, Karoline Felber,
geb. Stahl, Witwe des Eisenbrechers Johann Felber, 71 J. alt,
Katharine Schade, ledig, ohne Beruf, 19 J. alt, Luise Katharine
Eiffette Stolz, geb. Schloffer, Ehefrau des Zimmermanns Ludwig
Franz Stolz, 56 J. alt, Ludwig Friedrich Semmler, ledig, Por-
tifikarbeiter, 32 J. alt, Maria Weiler, 17 Mon. alt, S. Ludwig
Weiler, Fabrikarbeiter. Walburga Tausch, geb. Hüllemann,
Ehefrau des Versteigerungsbeamten Karl Dambach in Karlsruhe.
Jakob Friedrich Herrmann, Bildhauermeister, Chemann, 52 J.
alt, Jakob Leonhard Demmler, Waidenbauer, Chemann, 54 J.
alt, Anton Wilhelm Schmitt, ledig, Hilfsarbeiter, 17 J. alt, Jo-
hann Christian Gang, ledig, Dreher, Musikler, 19 J. alt, Paul
Lent, ledig, Kaufmann, Bismarckmeister 22 J. alt.